

# Literarisches Symposium „Kafkas Südböhmen“

In der ersten Oktoberhälfte wurde Südböhmen Schauplatz des internationalen literarischen Symposiums „Kafkas Südböhmen“, das anlässlich des 100. Todestages des weltberühmten Prager Autors Franz Kafka stattfand. Die Veranstaltung des Centrum Trojmezí/Dreiländerzentrum der Europäischen Kulturhauptstadt České Budějovice/Budweis 2028 erinnerte an die südböhmischen Spuren zweier bedeutender Prager Autoren: Franz Kafka und Johannes Urzidil.

Über die Literatur des Böhmerwaldes berichten wir in unserer Zeitschrift „Der Böhmerwald“ sehr häufig, meistens jedoch über Autorinnen und Autoren, die aus dieser Region hervorgegangen sind und deren Werk eher selten über ihre Grenzen hinaus Bedeutung erlangt hat. Der Böhmerwald und Südböhmen im weiteren Sinne werden jedoch auch mit einer Reihe von renommierten Namen in Verbindung gebracht, die in ganz Zentraleuropa oder sogar der ganzen Welt bekannt sind. Ohne Zweifel gehört Franz Kafka (1883-1924) dazu. Nur wenige wissen dabei, dass die Wurzeln seiner Familie in Osek/Ossek bei Strakonice/Strakonitz in Südböhmen liegen, wo sein Vater Hermann Kafka (1852-1931) geboren wurde. Auch darüber wurde beim Literatursymposium in der Budweiser Villa Kende am 12. Oktober gesprochen.

Im Eröffnungsbeitrag führte der Direktor der Südböhmischen Wissenschaftlichen Bibliothek, Ivo Kareš, das Publikum in das Thema der deutschsprachigen Autoren aus Prag im Böhmerwald und Südböhmen ein. Als Basis nutzte er dabei eine Auswahl aus der Webseite „Kohoutí kříž“, einer elektronischen Enzyklopädie der deutschen Literatur über den Böhmerwald, die seit vielen Jahren in Budweis erstellt bzw. laufend erweitert wird. Die Familie Kafka war das Thema eines Vortrags der Schriftstellerin und Publizistin Alena Wagnerová, bekannt auch durch ihre Bücher über die Sudetendeutschen. In einem weiteren Beitrag behandelte Thomas Samhaber, der Organisator des Kulturfestivals „Přechody/Übergänge Gmünd/České Velenice“, das Treffen von Franz Kafka mit seiner Freundin, der tschechischen Journalistin Milena Jesenská, im Sommer 1920 am Bahnhof von České Velenice/Unterwielands, das kurz zuvor vom niederösterreichischen Gmünd abgetrennt worden war. Kafka reiste jedoch auch aus anderen Gründen nach Südböhmen, wie etwa im Sommer 1922, als er in Planá nad Lužnicí/Plan an der Lainsitz Urlaub machte. Zwar fand er dort wegen des allgegenwärtigen Lärms kaum Ruhe, doch konnte ihn der Ort dennoch inspiriert haben, wie Daniel Musílek von der Südböhmischen Universität in Budweis darlegte.



Das interessierte internationale deutsch-tschechisch-österreichische Publikum bei den Ausführungen von Horst Wondraschek über die Renovierung der Kirche und des Friedhofs des zerstörten Ortes Glöckelberg (Foto: Libor Staněk)



Über die Familie Kafka sprach die Schriftstellerin und Publizistin Alena Wagnerová (Foto: Pavel Balek)



**Thomas Samhaber beim Vortrag über Kafkas Treffen mit Milena Jesenská am Grenzbahnhof České Velenice (Foto: Pavel Balek)**



**Vera Schneider bei ihrem Vortrag über Johannes Urzidil (Foto: Pavel Balek)**

Der zweite Teil des Programms war Johannes Urzidil (1896-1970) gewidmet, der sich zwischen 1933 und 1937 regelmäßig in Josefthal/Josefův důl bei Glöckelberg/Zvonková aufhielt, wo er eine Sommerwohnung besaß und zahlreiche andere Prager Schriftsteller und Künstler einlud, die dort den sogenannten „Josefthaler Stammtisch“ bildeten. Über Urzidil referierte Vera Schneider vom Deutschen Kulturforum östliches Europa, die ein Porträt Urzidils als eines Schriftstellers und Kunsthistorikers zeichnete, der zwar auf Deutsch schrieb, sich jedoch in der vielfältigen intellektuellen und künstlerischen Welt der Prager Cafés bewegte, in der die Sprache bis Ende der 1930er Jahre kein trennendes Element war. Miloš Minařík von der Johannes-Urzidil-Gesellschaft beschrieb dann detaillierter die Aufenthalte des Prager Schriftstellers im Böhmerwald.

Das Symposium wurde noch von zwei Ausflügen begleitet: Am 5. Oktober fand eine Wanderung auf den Spuren von Urzidil in Glöckelberg und Umgebung statt, am 13. Oktober dann in Osek auf den Spuren der Familie Kafka. Für die Organisation aller drei interessanten Veranstaltungen gebührt dem Historiker Mikuláš Zvánovec Dank, der sich seit langem mit der deutsch-tschechischen Geschichte Böhmens beschäftigt und für die Organisation des Symposiums eine Reihe von Institutionen gewinnen konnte, darunter neben den bereits genannten auch den Adalbert Stifter Verein München oder das Literaturfestival Šumava Litera. Dass seine Bemühungen erfolgreich waren, zeigte sich nicht nur an dem interessanten Programm, sondern auch an der regen Teilnahme von Besuchern aller Altersgruppen und Vertretern der drei Nachbarländer – Tschechien, Österreich und Deutschland. Dank simultaner Übersetzung waren alle Beiträge in beiden Sprachen zu hören. Als positives Anzeichen kann jedoch wahrgenommen werden, dass eine Reihe der Anwesenden die Kopfhörer gar nicht benötigte.

Erwähnenswert ist auch die Villa Kende selbst, die 1920 erbaut wurde und in der Zwischenkriegszeit im Besitz des jüdischen Unternehmers Josef Kohn war, der später seinen Namen in Kende änderte. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Haus beschlagnahmt. In die Villa zog der Sicherheitsdienst ein und richtete im Keller Zellen für Gefangene ein, die bis heute von der bewegten Geschichte dieses Budweiser Hauses zeugen. Die Shoah überlebte nur ein Sohn der Familie, der Komponist Rudolf Kende (1910-1958). Im Jahr 2023 wurde die Villa unter Denkmalschutz gestellt, von der Stadt České Budějovice erworben und anschließend von der Organisation Post Bellum – Paměť národa (Memory of Nations) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Obwohl sie noch auf ihre Renovierung wartet, dient sie bereits jetzt als Schauplatz interessanter Diskussionen, Vorträge und Ausstellungen – und als symbolischer Ort, an dem sich die tschechische, deutsche und jüdische Geschichte der Region verbinden.

*Text und Fotos: Luděk Němec*

# Der Böhmerwald Johannes Urzidils in Glöckelberg

**D**er Auftakt des internationalen Literatursymposiums „Kafkas Südböhmen“ und gleichzeitig das Pilotprojekt des sogenannten „Dreiländerzentrums“ der Europäischen Kulturhauptstadt Budweis 2028 fand am 5.10.2024 im untergegangenen Ort Glöckelberg/Zvonková im Böhmerwald statt. Das Treffen fand anlässlich des diesjährigen 100. Kafka-Jubiläums statt und wurde dem Andenken an den Schriftsteller und engen Vertrauten Kafkas Johannes Urzidil aus Prag gewidmet, der sich vor dem Zweiten Weltkrieg häufig im benachbarten Josefsthäl aufhielt.

„Per omnes fines ad reconciliationem voco“ (Über die Grenzen hinweg rufe ich zur Versöhnung) heißt die Aufschrift auf einer der Glocken in der Johannes-Nepomuk-Kirche im nach 1946 völlig zerstörten Glöckelberg. Dem idyllischen Böhmerwaldort, der vor 1946 nahezu 700 Einwohner zählte, wurde in der Zeit des Eisernen Vorhangs die Nähe zur österreichischen Grenze zum Verhängnis. Bis auf die Kirche und zwei Gebäude ist in der Gegenwart nichts mehr von der ursprünglichen Bebauung erhalten. Durch gemeinsame Arbeit der Freiwilligen aus Österreich, Deutschland und Tschechien um Horst Wondraschek an der pietätvollen Wiedererrichtung ist aus der verschwundenen Gemeinde am Schwarzenbergischen Schwemmkanal ein Ort der Versöhnung geworden, der viel zu erzählen hat. Die verwachsene Gegend am Fuße des Hochfichts war ja noch in der Zwischenkriegszeit eine begehrte Sommerfrische und auch der Wintersport ist von großer Bedeutung. Im benachbarten Josefsthäl trafen sich die Mitglieder des Prager Kreises um Franz Kafka beim sogenannten „Josefsthäler Stammtisch“. Vor 1938 wohnte hier nämlich auch der Schriftsteller und enger Vertrauter Kafkas Johannes Urzidil.

Am „Böhmerwald Johannes Urzidils“ nahmen über 35 Personen aus Deutschland, Österreich und Tschechien teil. Nach der Besichtigung des Glöckelberger Museums, das auch einen Johannes-Urzidil-Raum enthält, hörte sich das Publikum in deutscher wie tschechischer Sprache die Schilderungen von Horst Wondraschek über die Wiedererrichtung von Glöckelberg nach 1989 an. In der hiesigen Kirche, deren Turmuhr symbolisch stets fünf vor zwölf zeigt, folgten seinen Ausführungen im Rahmen eines Lichtbildvortrags auch Fotos und Videos von den Rekonstruktionsarbeiten. Zdena Mrázková vom Museum Fotoatelier Seidel in Český Krumlov/Krumau und Lenka

**Zeitzeugin Emma Marx und Miloš Minařík bei der Exkursion nach Josefsthäl**

Hůlková vom Stifterhaus in Horní Planá/Oberplan ergänzten seine Erinnerungen und Erfahrungen anhand historischer Fotografien um Einblicke in die Vorkriegsvergangenheit sowie in das Alltagsleben der hiesigen Einwohner. Herrn Wondraschek wurde bei dieser Gelegenheit auch ein Geschenk als Dankeschön für seine langjährige Arbeit übergeben. Das bunt gezeichnete Mosaik des Lebens in der Glöckelberger Gegend wurde durch die Präsentation einer Tonbandaufnahme von Urzidil und seinen Erinnerungen an die Persönlichkeit Franz Kafkas abgeschlossen.

Weiter ging es unter der Leitung von Miloš Minařík, dem Obmann der Johannes-Urzidil-Gesellschaft, nach Josefsthäl. Dort können bis heute Spuren der Vergangenheit gefunden werden: die allgegenwärtigen Glascherben, der Keller des einstigen Herrenhauses oder der Gartenzaun der Sommerwohnung von Johannes Urzidil. Fachliche Erklärungen über die Aufenthalte Urzidils wurden durch wertvolle Zeitzeugenerinnerungen an das ursprüngliche Aussehen des Ortes von Emma Marx aus Hüttenhof/Huťský dvůr ergänzt. Den Ausklang des sehr informativen Treffens in freundschaftlicher Atmosphäre gab es bei einem Picknick in Glöckelberg.

Die Veranstaltung geht auf die Initiative des Historikers Mikuláš Zvánovec zurück und wurde vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, der Europäischen Kulturhauptstadt sowie der Plattform Kafka2024 unterstützt. Zu den Partnerorganisationen zählen neben den oben genannten auch das Literaturfestival Šumava Litera, das Deutsche Kulturforum östliches Europa, die Initiative Přechody/Übergänge oder das Goethe Zentrum in Budweis.

*Text: Mikuláš Zvánovec,  
Foto: Libor Staněk*

